



netzwerk mode textil

**Rundgang durch die Ausstellung *Atelier Zanolli – Stoffe, Mode, Kunsthandwerk, 1905–1939* mit Julia Klinner, Museum für Gestaltung
Zürich (CH) > 28. Mai 2022**



Am Samstag, 28.05.2022, 10-11 Uhr besuchten zehn Mitglieder des Netzwerks die Ausstellung «Atelier Zanolli – Stoffe, Mode, Kunsthandwerk, 1905–1939» im Museum für Gestaltung im Toni-Areal. Einen orientierenden Überblick und sachkundigen Einblick in die Präsentation gewährte Julia Klinner. Sie ist Dokumentarin der Kunstgewerbesammlung in Zürich und befasst sich bereits seit drei Jahren mit der Inventarisierung und Konservierung des umfangreichen Nachlasses der Familie Zanolli. Diese war 1905 von Belluno nach Zürich gezogen, um ihr wirtschaftliches Glück mit einer Damenschneiderei zu versuchen. Daraus entwickelte sich ein Familienunternehmen, das sich mit Mode, Stoffen und Kunsthandwerk einen Namen machte. Die Ausstellung zeichnet seinen Werdegang nach, erzählt vom wirtschaftlichen Erfolg des «Atelier Zanolli» mit Boutiquen in Zürich, Engelberg und Lugano, veranschaulicht, unter welchen Einflüssen sich der «Stile Zanolli» entwickelte und auch, wie dieser wiederum nachfolgende Generationen von Designer:innen inspiriert(e).

Lea Zanolli, die zweite von drei Töchtern, besuchte die Kunstgewerbeschule Zürich und lernte dort die Dozierenden Sophie Täuber-Arp, Berta Baer und Otto Morach kennen. Dieser Einfluss, der ihrer Mitschülerinnen, sowie des von Tanz und Theater geprägten Lebens der Familie in Zürich, ist in der Farb- und Formensprache der vielfältigen Seiden- und Leinenstoffe, Glasperlen-Accessoires, Web-, Holz- und Lederarbeiten deutlich zu erkennen. Augenscheinlich wird dies im Vergleich mit zahlreichen Exponaten, die das gesellschaftliche, kunst- und kunstgewerbliche Zeitgeschehen dokumentieren. Julia Klinner bezeichnet Lea Zanolli als «die treibende Kraft des Ateliers». Dabei fühlte sie sich selbst eigentlich stets mehr der bildenden Kunst zugeneigt, wie sie in ihrer Autobiografie schreibt. Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939 endete der Betrieb des Atelier Zanolli) verwirklichte sie diesen Traum und schuf unter anderem zahlreiche Wandmosaiken an Schweizer Schulen.

Wenngleich das Schaffen des Atelier Zanolli durch seine bunte Vielfalt überrascht, ist es doch die weiche und zarte Ästhetik der Stoffdesigns, die meinen bleibenden Eindruck von «Zanolli» prägt. Diese mit Schablonen und Spritzpistole aufgetragenen Muster und Motive ermöglichten vielfältige

Variationen. Die Technik war in den 1910-1920er Jahren bereits bekannt, z.B. durch Kunstwerke Robert Delaunays, des russischen Konstruktivismus oder durch die Textildesignerin Maria May. Der Impuls zu dieser Stilentwicklung des Atelier Zanolli soll jedoch – so die anekdotische Erzählung von Julia Klinner – von zwei Männern aus dem Appenzell gekommen sein, die das Atelier darum baten, für sie etwas in dieser Technik herzustellen.

Im Anschluss an diesen bereichernden Ausstellungsbesuch lud uns Katharina Tietze noch zu einem Rundgang im Toni-Areal ein, welcher auch ihr Arbeitsort als Leiterin des Fachbereichs Trends & Identity an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ist. Die ehemalige Joghurt-Fabrik beherbergt heute, neben dem Museum für Gestaltung und dem Sammlungsarchiv, auch den Campus der Künste. Auf dem Weg zur Bibliothek und zur weitläufigen Dachterrasse begegneten wir ruhigen Lichthöfen und klingenden Musiksälen, die dazu einluden, noch länger an diesem lebendigen Kulturort zu verweilen.

Text: © Michaela Götsch

Bilder: © Michaela Götsch

Michaela Götsch für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 31. August 2022)